

Zusammenarbeit der Philipp-Reis-Schule mit den Gelnhäuser Kitas

Die Philipp-Reis-Schule orientiert sich im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Gelnhäuser Kindertagesstätten am Bildungs- und Erziehungsplan 0-10 (BEP), den es nunmehr seit über zehn Jahren gibt.

Die Autorinnen und Autoren des BEP haben sich das Ziel gesetzt damit einen zentralen Beitrag zur Optimierung der Bildungschancen für die heranwachsende Generation zu leisten. Aus diesem Grund umfasst er die ersten lernintensivsten zehn Lebensjahre. Ein Ziel ist es die Aktivitäten und Konzepte aller an der Bildung und Erziehung beteiligten Personen und Institutionen intensiver miteinander zu verknüpfen und vernetzen, um ihre Wirksamkeit zu vervielfachen.

Mit dem Bildungs- und Erziehungsplan soll eine Grundlage zur Verfügung gestellt werden, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, es angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Der BEP versteht das Kind als Ko-Konstrukteur seiner Bildung.

Besonders wichtig für die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten ist Teil 3 des BEP „Konsistenz im Bildungsverlauf und in der Bildungsorganisation“ mit den Unterpunkten „Moderierung und Bewältigung von Übergängen (Transitionen)“ sowie „Übergang von der Kita in die GS“.

Die Grundschule der PRS arbeitet im Rahmen der Umsetzung des BEP mit folgenden Kindertageseinrichtungen zusammen: Kindertagesstätte Obermarkt, Kindertagesstätte Abenteuerland (Nippel), Katholische Kindertagesstätte St. Peter, Kindergarten Oase, Waldkindergarten, Waldorfkinderkergarten sowie in Einzelfällen mit der Kita Roth, Höchst und den Kitas in Hailer und Meerholz. Nach dem Implementieren der Kooperation mit den vorgenannten Einrichtungen wurde diese im Laufe der vergangenen Jahre kontinuierlich ausgebaut und vertieft. Aufgrund der großen Anzahl der Kooperationspartner ist eine intensive Zusammenarbeit mit allen Kitas nicht immer möglich, wird jedoch angestrebt.

Derzeit sind nachstehend beschriebene Maßnahmen der Zusammenarbeit feste Bestandteile der gemeinsamen pädagogischen Arbeit:

Für die bruchlose Realisierung des direkten Überganges der Vorschulkinder in die Schuleingangsphase gestalten wir im Rahmen von sogenannten Schnuppertagen Besuche der angehenden Schulkinder aus den umliegenden Kindertagesstätten. Im Sinne des BEP wollen wir damit erreichen, dass die hochmotivierten Kindergartenabgänger möglichst wenig Schwellenangst entwickeln. Die Anforderungen der Schnuppertage sind so konzipiert, dass die Kinder auf ihre erworbenen Kompetenzen zurückgreifen können, um sich selbst mit Blick auf Schule bereits hier als Ko-Konstrukteur eigener Bildung verstehen zu können. So stützen wir die Kinder etwa in ihrem Bewusstsein auf den veränderten Identitätsstatus als Schulkind, indem der Schnuppertag eindeutig als Schultag charakterisiert wird und die Kinder erleben, wie sie diesen Anforderungen gerecht werden. Die Lehrpersonen bemühen sich dabei parallel, die Kinder dort abzuholen, wo sie stehen und potentielle Überforderungen wahrzunehmen und zu entschärfen sowie mit Blick auf Evaluationskriterien zu dokumentieren. In der Zukunft wird die Zusammenarbeit noch dahingehend vertieft werden, dass wir die Vorschulkinder der Kitas zu Projekttagen an der PRS einladen und umgekehrt unsere Schulanfänger in die Kitas zurückkehren, um hier bei Aktionstagen zu partizipieren. Weiterhin ist geplant, auch die Kinder der höheren Grundschulklassen in Austausch mit den Vorschulkindern zu bringen, indem wir zu Besuchen in die Kitas gehen, bei denen die Grundschüler als Vorleser auftreten oder den Jüngeren ihr Expertentum anderweitig vermitteln.

Diese Maßnahme hakt wiederum bei Teil 2 des BEP „Konsistenz in den Bildungs- und Erziehungszielen“ ein, wo es um die Förderung von Kommunikationsfreude und Medienkompetenz geht.

In Verquickung der BEP-Anforderung auf Transitionen mit dem Unterpunkt „Starke Kinder“ – „Bewegung und Sport“ haben wir die Teilnahme der Vorschulkinder am Sport- und Spielefest der ersten und zweiten Jahrgangsstufe realisiert.

Jede Zusammenarbeit verfolgt dabei das Ziel, den die Kitas besuchenden Kindern einen möglichst umfassenden und vor allem positiv geprägten Eindruck von gestaltetem Schulleben zu geben. Darüber hinaus sollen die künftigen Schulanfänger darin versichert werden, dass sie in sich die Befähigung tragen, Lernsituationen erfolgreich und zur eigenen Befriedigung bewältigen zu können. Seit vielen Jahren gibt es überdies einmal pro Jahr mit Blick auf Reflexion und Evaluation der Gestaltung von Übergängen im Dezember oder im Januar einen großen runden Tisch mit Vertreterinnen der Kindertagesstätten (BEP-Treffen). Bei diesem Austausch wird besprochen, wie der jeweilige Vorschuljahrgang den Übergang gemeistert hat, wo Probleme entstanden sind, auf welche Kompetenzen zurückgegriffen werden konnte. Die Zusammenarbeit wird seitens der PRS als sehr konstruktiv und befriedigend empfunden. Überdies trägt unsere Grundschule durch die enge Kooperation mit den Kitas dem gesellschaftlichen Ziel Rechnung, die frühe, nachhaltige, individualisierte und intensive Bildung des Kindes zu fördern.

Zudem wird im Januar des Einschulungsjahres der zukünftigen Schulkinder ein Elternabend zum Thema Schulfähigkeit/Schulbereitschaft angeboten, der gemeinsam von Vertreterinnen der PRS und der Kinderoase gestaltet wird,

Weiterhin steht die PRS im regen Austausch mit den Kindergärten in Bezug auf die zukünftig einzuschulenden Kinder und es ist geplant die einzelnen Kindergärten besucht, um die zukünftigen Erstklässler in ihrem normalen Umfeld zu erleben.

Direkte Umsetzung des BEP 0 – 10

Im Schuljahr 2018/2019 setzte die Philipp-Reis-Schule eine Fortbildung zum Modul 8 (Gemeinsame Übergänge im Bildungsverlauf gestalten-Qualifizierte Schulvorbereitung) des BEP gemeinsam mit der katholischen Kita St. Peter und mehreren Tagespflegepersonen um.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden außerdem wertvolle Hinweise zu den Randbedingungen der Tandembildung gegeben:

Voraussetzungen für gelingende Kooperation und Vernetzung: - Wenn die Begegnung auf Augenhöhe stattfindet - Wenn gegenseitige Sympathie als Voraussetzung für konstruktive Zusammenarbeit besteht - Wenn informelle Begegnungen möglich sind - Wenn Orte und Zeiten für Begegnung möglich sind - Wenn regelmäßige Treffen realisiert werden - Wenn die Rahmenbedingungen der Institution geklärt wurden - Wenn im Kooperationsprozess für Transparenz gesorgt wurde in Bezug auf Erwartungen, Möglichkeiten, gemeinsame Ziele - Wenn es ein gemeinsames Anliegen gibt und eine klare Zielsetzung - Wenn es eine gemeinsame Projektplanung und Durchführung gibt - Wenn eine realistische Einschätzung und Planung des Prozesses gelingt - Wenn es klare Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Ansprechpersonen gibt - Wenn das Thema Kooperation in der Institution fest verankert ist und nicht allein vom Engagement Einzelner abhängt - Wenn es Standards und aufeinander abgestimmte Vorgehensweisen gibt - Wenn Kooperation Chefsache ist - Wenn Leitung, Kollegium und Team die Kooperation unterstützen und mittragen - Wenn Eltern eingebunden werden und das Vorhaben unterstützen - Wenn Mitarbeiter motiviert und in ihrem Engagement bestärkt werden.